

Alexander Skrjabin

**Le Poème de l'Extase (Dichtung)**

Ausarbeitung:	1904-1906, Schweiz
Veröffentlichung:	Genf, 1906; Moskau, 1919 ( <i>Russische Propylaen</i> , Bd. VI)
Übersetzung:	Ernst Moritz Arndt
Literatur:	Gleich, Clemens-Christoph, <i>Die sinfonischen Werke von Alexander Skrjabin</i> , Balthoven, 1963 (S. 111ff.: Gedicht in russischer und deutscher Sprache)

**Der Text des *Poème de l'extase***

Der Geist,  
Vom Lebensdurst beflügelt,  
Schwingt sich auf zum kühnen Flug  
In die Höhen der Verneinung.  
Dort im Lichte seines Träumens  
Formt sich eine Zauberwelt  
Wundersamer Gestalten und Gefühle

Der spielende Geist,  
Der wünschende Geist,  
10 Im Traume allschaffende Geist,  
Ergibt sich der Wonne der Liebe.  
Inmitten seiner Traumgestalten  
Verweilet er in Sehnsucht.

Im Höhnflug der Begeisterung

Erweckt er sie zum Blühen.

Und trunken von dem Fluge

Möcht er sich ganz vergessen,

Aber plötzlich ...

Drohende Rhythmen

20 Dusterer Ahnungen

Dringen rauh

In die Zauberwelt ein.

Doch einen Moment nur.

Durch leichte Erkräftung

Des göttlichen Willens

Kann er verscheuchen

Die Schreckensgestalten.

Und kaum ist errungen

Der Sieg seines Selbst,

30 Gibt sich

Der spielende Geist,

Der kosende Geist,

Der freudehoffende Geist

Der Wonne der Liebe hin.

Inmitten seiner blühenden Geschöpfe

Verweilet er nun küssend,

Mit einer Fülle von Reizen

Ruft er sie zur Ekstase.

Trunken von ihrem Atem,

40 Geblendet von der Schönheit,

Eilt er dahin, er tollt,

Er tanzt, er kreist;

Vom Sturme der Gefühle

Zerrissen und erschöpft,

Möcht er sich ganz vergessen,

Aber von neuem ...

Aus innerstem Grund

Des verwirrten Geistes  
Wogt schrecklich auf  
50 Stürmischer, wirbelnder,  
Furchtbarer Wesen  
Wirres Getöse;  
Alles droht es  
Zu verschlingen.  
Der Geist,  
Vom Lebensdurst beflügelt,  
Schwingt sich auf zum kühnen Flug  
In die Höhen der Verneinung.  
Dort im Lichte seines Träumens  
60 Formt sich eine Zauberwelt  
Wundersamer Gestalten und Gefühle.  
Der spielende Geist,  
Der leidende Geist,  
Durch Zweifel Kummer schaffende Geist,  
Ergibt sich der Qual der Liebe.  
Inmitten seiner blühenden Geschöpfe  
Verweilet er in Sehnsucht.  
Mit einer Fülle von Erschütterungen  
Ruft er sie zum Tode.  
70 Von bebender Furcht ergriffen,  
Möcht er sich ganz vergessen,  
Aber plötzlich ...  
Lichtvollen Vorgefühls  
Freudige Rhythmen  
Erwachen in ihm.  
Wonniger Augenblick!  
Von Strahlen der Hoffnung  
Aufs neue erleuchtet  
Zum Streben nach Leben  
80 Entbrennet er.  
Wunderbar hat er erfasst  
Die Kraft des göttlichen

Eigenen Willens.

In finstere Gründe

Mit flammendem Blicke

Dringet er ein.

Erfüllt von Zorn

Und Empörung

Stösst er kühnen Ruf aus.

90 Es entbrennet der Kampf.

Es klaffen der Untiere

Offene Rachen,

Schrecklich flammen

Die zuckenden Blitze

Des göttlichen Willens,

Des allbesiegenden;

Feuriger Widerschein,

Zauberhaft leuchtend

Hellet die Welt auf.

100 Vergessend das ersehnte Ziel,

Stürzt der Geist sich in trunkene Kämpfe.

Vom Rausche besessen,

Nur noch geniessend

Ganz dies freie,

Göttliche Spiel,

Diesen Kampf aus Liebe.

In der Erhabenheit

Zielloser Strebungen

Und in der Verbindung

110 Des Widerspruchsvollen

In einem Bewusstsein,

In einer einzigen Liebe

Erkennt der Geist

Die Natur seines göttlichen

Eigenes Wesens.

Er versteht,

Dass er Kampf will.  
Er hat ihn gewollt -  
Und der Ereignisse  
120 Harmonische Ordnung  
    Hat umringet  
    Diesen Impuls.  
Launenhaft wandelnd  
Spielt das Gefühl,  
Und das Weltall  
Schwingt mit ihm,  
Ihn erklärend,  
Ihn verstärkend.  
Er will den Sieg,  
130 Er hat gesiegt,  
Er triumphiert!  
Nun kann er freudenvoll  
Heim in die eigene  
Liebeswelt kehren.  
Doch was verdüstert  
Diesen Freudenmoment?  
Eben das ist's,  
Dass sein Ziel ist erreicht.  
Leid ist ihm jetzt  
140 Das Ende des Kampfs;  
Und einen Moment  
Fühlt er  
Langweile, Verzagen und Öde.  
Aber vom Durst nach Leben  
Aufs neue beflügelt  
Schwingt er sich auf  
In die Höhen der Verneinung.  
Dort im Lichte seines Träumens  
Formt sich eine Zauberwelt  
150 Wundersamer Gestalten und Gefühle.  
Und durch nichts beunruhigt

Kann er sich ewig ergeben  
Seinen geliebten Träumen.  
Aber wodurch denn, oh rebellischer Geist,  
Wird deine Ruhe aufs neue gestört?  
Keine erregenden Rhythmen  
Verdüstern dich,  
Keine Schreckensgespenster  
Drohen dir,  
160 Doch das zersetzende Gift  
    Der Einförmigkeit,  
Der Wurm der Übersättigung  
Verzehrt das Gefühl.  
Und ein krankhafter Schrei  
Widerhallte im Weltall:  
    Anderes!  
        Neues!  
Vom Genuss ermüdet,  
Vom Genuss, doch nicht vom Leben,  
170 Eilt der Geist im Fluge  
In das Reich von Schmerz und Leiden.  
Rückgekehrt aus freiem Willen  
In die Welt erregter Träume  
Begreift er wunderbar den Sinn  
Des Geheimnisses des dunklen Bösen.  
Wiederum öffnen sich schwarze, klaffende,  
Drohende, alles verschlingende Rachen,  
Wiederum Kämpfe, Einsatz des Willens,  
Der Wunsch, zu besiegen.  
180 Von neuem Sieg, wiederum Trunkenheit  
    Und Berauschung  
    Und Übersättigung.  
In diesem ewigen Rhythmus  
Schlage, Lebenspuls, stärker!  
Oh meine Welt, mein Leben,

Meine Blüte, meine Ekstase!  
Jede Spanne eures Daseins  
Schaffe ich durch die Verneinung  
Früher durchlebter Formen.

190                    In die ewige  
                          Verneinung.

                          Noch,  
                          Immer noch!  
                          Mehr Starkes,  
                          Mehr Zartes,  
                          Neue Qualen,  
                          Neue Wonnen.

                          Im Genusse dieses Tanzes,  
                          Halberstickt in diesem Wirbel,  
200                    Vergessend die Ziele des beissen Begehrens  
                          Widmet der Geist sich dem Spiel der Berauschung.

                          Auf mächtigen Flügeln  
                                             Neuen Begehrens  
                          Wird er getragen  
                          Ins Reich der Ekstase.  
                          In diesem unaufhörlichen Wechsel,  
                          In diesem ziellosen, göttlichen Fluge

                          Erkennt der Geist sich  
                          Als Macht des Willens,  
210                    Des einen, freien,  
                          Immer schaffenden,  
                          Alles erleuchtenden,  
                          Alles belebenden,  
                          In vielen Gestalten  
                          Wunderbar spielenden.

                          Er erkennt sich  
                          Im Zittern des Lebens,  
                          Im Begehren der Blüte,  
                          Im Kampf aus Liebe.

220                    Der spielende Geist,

Der flatternde Geist  
In ewigem Streben  
Ekstase erschaffend,  
Zu weih'n sich der Wonne der Liebe.  
Inmitten seiner blühenden Geschöpfe  
Verweilt er nun in Freiheit.  
"Ich rufe euch zum Leben auf,  
Verborgene Bestrebungen!

230           Ihr in dunklen  
              Tiefen des schaffenden  
              Geistes versunkenen,  
              Ihr ängstlichen  
              Keime des Lebens,  
              Kühnheit  
              Bringe ich euch!  
Von jetzt an seid ihr frei!  
Zerfallt, erblüht,  
Lehnt euch auf,  
Erhebt euch in die Höhen,  
240           Damit ihr in süssem Wonne  
              Euch als Einheit erkennt,  
              Euch vernichtet in mir!  
              Steht auf gegeneinander,  
              Steht auf gegen mich,  
              Verneinet und liebet!  
              Steht auf gegen mich, Elemente und Völker,  
              Erhebt euch, ihr Schrecken,  
              Versucht mich zu vernichten,  
              Offene Rachen der Drachen,  
250           Schlangen, umwindet, würet und beisst!  
              Wenn alles sich auflehnt  
                  Gegen mich,  
                  Dann werd' ich beginnen  
                  Mein

Spiel.

Oh wartende Welt!

Erschöpfte Welt!

Du dürstest, geschaffen zu werden,

Du suchst deinen Schöpfer.

260 Zart flog zu mir

Das liebliche Seufzen

Des Anrufs.

Ich komme.

Ich weile schon in dir,

Oh meine Welt!

In heimlichen Reizen

Unbekannter Gefühle,

In tausenden Traumgestalten,

In glühender Begeisterung,

270 Im Suchen nach Wahrheit,

Im verbotnen Verlangen

Nach göttlicher Freiheit.

Oh meine Welt, du geliebte,

Ich komme.

Dein Träumen von mir -

Bin ich, der geboren wird.

Ich zeige mich schon

In der geheimen Sphäre

Des kaum fassbaren

280 Atems der Freiheit.

Dein Wesen

Ist schon ergriffen,

Spielend leicht

Wie ein Traumgebilde,

Vom Strom

Meiner Wesenheit.

Du erschauertest schon.

Ich bin deine ersehnte Freiheit,

Du meine geliebte Welt!

290 Ich komme,  
Dich zu blenden  
Mit der Pracht  
Neuer Bezauberung;  
Ich bringe dir  
Den Zauberreiz  
Brennender Liebe  
Und verborgener Lockungen.  
Nun ergib dich vertrauensvoll mir!  
in ein Meer von Wonnen versenke ich dich,  
300 In ein liebendes, lockendes, kosendes,  
Das bald mit wuchtiger Woge drohend,  
Bald nur von Ferne umspielend  
Dich küsst  
Nur mit sprühenden Tropfen.  
Dennoch wirst du sehnlich verlangen  
Anderes,  
Neues!  
Dann werde ich auf dich fallen  
Als reicher Blütenregen,  
310 Wohlgeruch in reicher Fülle  
Spendend zu Lust und Qual,  
Im Spiele der Düfte,  
Bald zarter, bald schärfer,  
Im Spiel der Berührung,  
Bald leichter, bald stärker.  
Und ersterbend  
Wirst du dann flüstern  
Voll Glut:  
Mehr,  
320 Immer mehr!  
Dann stürz' ich mich auf dich  
Als Schar von Ungeheuern,  
Wilder Qualen Schrecken bringend,

Wie Schlangen wimmelnd krieche ich heran,  
Und werde beissen und würgen!  
Und stets wahnsinniger,  
Stets stärker wird dein Verlangen.  
Dann werde ich auf dich fallen  
Als Wunder-Sonnen-Flut.

330           Blitze meiner Leidenschaft  
              Werden euch entzünden,  
Heilige Flammen  
Der seligsten,  
Verbotensten,  
Geheimsten  
              Wünsche.  
Und du wirst sein ein einz'ger Strom  
Von Freiheit und von Seligkeit.  
Nachdem als Vielheit ich dich schuf,  
340           Und euch erhoben habe,  
Legionen von Gefühlen,  
Oh reine Bestrebungen,  
Erschaffe ich dich  
Als vielfache Einheit,  
Dich alles umfassendes  
              Gefühl der Seligkeit.  
Ich ewig leuchtender Augenblick,  
              Ich Bejahung,  
              Ich Ekstase."  
350           Ein Flammenmeer  
              Erfasst das Weltall.  
Der Geist, auf der Höhe des Seins,  
Fühlt nun  
Unendlichen Strom  
Der göttlichen Kraft  
Des freien Willens.  
Kühnheit durchdringt ihn.  
              Was drohte -

360                    Ist jetzt Erweckung,  
                          Was erschreckte -  
Ist jetzt Genuss,  
Aus Panther- und Hyänenbissen  
Wurde nur neues Kosen,  
                          Neue Qual,  
                          Und aus dem Schlangenstich  
Nur brennendes Küssen.  
Und es hallte das Weltall  
                          Vom freudigen Rufe  
                          Ich bin!

---

Dokument erstellt am 16. Dezember 1999

PD Dr. Wolfgang Krebs, Clemens Gresser